

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

6 (6.1.1888)

Beilage zu Nr. 6 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Januar 1888.

Der italienische Feldzug in Afrika.

Unter dieser Ueberschrift theilt die „Kölnische Zeitung“ eine längere Korrespondenz aus Kairo mit, welche geeignet sein dürfte, über die bei der unmittelbar bevorstehenden Aktion der Italiener gegen die Abyssinier in Betracht kommenden Verhältnisse zu orientiren. Wir entnehmen dem Aufsatze folgende besonders wichtige Ausführungen.

Es liegt auf der Hand, daß Italien, um seine Besitzung ausgiebig verwerthen zu können, zunächst auf Wiedereröffnung der alten Handelsstraßen bedacht sein muß, die über Keren und Kassala am Nordwestrande von Abyssinien entlang schurstraks in das Herz des Sudans und zum Theil in die südabessinischen Produktionsgebiete führen. Als Schlüssel zur Eröffnung dieses wichtigen Handelsweges kann das kleine, gegen 100 Kilometer von Massauah entfernte Bogosland betrachtet werden, denn die Straße, die größtentheils durch fast unbesiedelte Wüsten oder doch durch Gegenden führt, wo die spärlichen Bewohner an der Berührungslinie zweier feindlichen Gebiete dem beiderseitigen Ausplünderungssystem durch Raubzüge preisgegeben sind, nähert sich dem äußersten Ausfallsthore der Abyssinier in Hamasen, der nördlichsten Provinz des Hochlandes. Aus diesem Grunde wurde auch im Sommer 1872 das Bogosland von den Ägyptern besetzt, welche unter Führung Munzinger Pascha's, des damaligen Gouverneurs von Massauah, 1000 Mann stark durch das Rebthal ihren Einzug in die Ebene von Keren hielten und in der Nähe dieses Ortes das nach dem einheimischen Namen des Landes benannte Fort Senhit oder Senait gründeten. Die Senaitstraße, die einzige, welche für den Binnenhandel gegenwärtig neben der von Massauah in Betracht kommen kann, hat vor der letztgenannten trotz des größeren Umweges den Vorzug der Ebene und bequemen Transportverhältnisse voraus. So lange beide Küstenplätze in derselben Hand waren und die Binnenländer sich des tiefsten Friedens erfreuten, konnte die Massauahstraße gegen die von Senait nicht recht aufkommen. Sogar der abyssinische Handel bevorzugte die letztere, denn die produktiven Gebiete derselben liegen im fernen Süden und der weite Weg durch das zerfurchte Hochland wurde gern umgangen. Da nun Senait's Handel mit dem Innern auf Jahre brachgelegt erscheint, ist die Verlockung zur Gewinnung jenes unmittelbar bevorstehenden Vorteils wahrlich groß.

Es ist klar, daß der Hauptzweck des im Gange befindlichen Unternehmens der Italiener nur die Gewinnung eines Massauah möglichst benachbarten gesunden Hochlandes sein kann, und zwar eines solchen, dessen Besitz die dauernde Sicherstellung der aus dem Sudan fernwärts zusammenlaufenden Handelsstraßen in sich schließt. Daß dieser Zweck erreicht werden wird, kann bei der maßvollen Bedächtigkeit und der sorgfältigen Vorbereitung, mit der das Unternehmen in's Werk gesetzt wird und in die eigenen Hände überall das größte Vertrauen erweckt, kaum bezweifelt werden, sind doch auch die aufgewandten Nachmitteln im hohen Grade achtunggebietend, wahrhaftig die größte Truppenkörper, den man bis jetzt an jenen Gefilden auf einem Punkte vereinigt sah. Hinsichtlich der gründlichen Vorbereitung sind die Italiener jedenfalls ihren Vorgängern überlegen. Weder Engländer noch Ägypter haben Spezialkarten von solcher Vollendung zur Ver-

fügung gehabt, wie sie im italienischen Militärgeographischen Institut für den afrikanischen Feldzug hergestellt worden sind.

Falls sich Italien auf die dauernde Besetzung des Bogoslandes und vielleicht einiger nördlich davon gelegener Hochlandstriche sich beschränken wollte, so würde dadurch dem gegenwärtigen Besitze des Negus Negest in keiner Weise Abbruch geschehen; denn die Abyssinier haben diese Gebiete nie besetzt gehalten. Ihr vermeintliches Hoheitsrecht haben sie daselbst nur durch gelegentliche Raubzüge, Tributenthebungen der unregelmäßigsten und bedrückendsten Art zur Geltung zu bringen gewußt. Das Verhältniß wurde klar, als die ägyptischen Truppen das Fort Senhit vor einigen Jahren räumten und das Gebiet sich selbst überließen. Da erschienen die Abyssinier wie gewohnt, Vieh raubend und Menschen mordend, um sich sofort wieder nach Süden zurückzuziehen. Dennoch klagte der Negus, so lange die Ägypter in Senhit waren, beständig ob der seinem Gebiete widerfahrenen Vergehen und bestand auf Räumung, falls ein dauernder Friede ermöglicht werden sollte.

So gut nun auch der Negus und seine Leute von Allem unterrichtet sein mögen, was sich in und um Massauah vorbereitet, so werden sie doch angesichts der Rüstungen der Italiener nichts anderes erwarten, als einen unmittelbaren Angriff auf das eigentliche Hochland von Abyssinien, von welchem Senhit, d. h. das Bogosland und die daranstoßenden Gebietsstücke der Habab und Beni Amer, nur die nördlichste Vorstufe, den äußersten Ausläufer darstellen. Die Abyssinier werden es sich nicht ausreden lassen, daß so gut wie es Engländer und Ägypter, die einen mit eben so positivem als die andern mit negativem Erfolg, gewagt haben, es sich auch diesmal nur um den Versuch einer vollständigen Unterwerfung ihres Landes handeln könne. Es wird diese Vorstellung für die Italiener von großem Vortheil sein; denn wenn sie es wollen, werden sie wahrhaftig vom Feinde ziemlich unbehelligt bis Keren vorzudringen vermögen, namentlich wenn sie statt der rein westlichen Straße über Saati und Ailet den nördlichen Umweg durch die Küstenfläche bis Ain und dann das Rebthal bergauf bis zu seinem Ursprung wählen. Diese Operationslinie hat sehr entlegene Wasserstellen, sie wird besondere Vorkehrungen zur Versorgung mit Trinkwasser erfordern, sie bietet aber dagegen den großen Vorzug einer fast vollkommenen Sicherstellung der linken Flanke, welche auf der geraden Straße des durchschnittenen Geländes wegen schwer zu bewerkstelligen ist. Die Rebstraße ist auch um eine bis zwei Tagereisen weiter dem abyssinischen Zentrum entzückt, ein Umstand, der von großer Wichtigkeit erscheint. Die Ägypter haben, 1000 Soldaten stark, mit Frauen und Kindern und großem Gepäck diese Straße im Jahre 1872 ohne Unfall auf ihrem Wege nach Keren zurückgelegt. Hildebrand hat den Zug mitgemacht. Freilich nannte er denselben eine Hammbalsfabrik.

Die Abyssinier sind gezwungen, im Norden ihres Landes große Heeresmassen zusammenzuführen, und da es ihnen an jeder regelmäßigen Traineinrichtung fehlt, werden sie in ihren Bewegungen außerordentlich engen Landes sehr gehemmt sein. Aus den Erfahrungen der letzten Zeit scheint hervorzugehen, daß große abyssinische Truppenkörper nicht im Stande sind, sich auch nur eine Woche in einem unbewohnten Gebiete zu behaupten, aus Mangel an Nahrungsvorrath. Aus demselben Grunde vermochten sie nie etwas über den ägyptischen Sudan und ebenso mußte im

Frühjahr 1876 der Negus seinen Sieg über die Ägypter bei Gura, in einer durchaus nicht unbewohnten und schon zum eigentlichen Abyssinien gehörigen, nur 100 km von Adua entfernten Oertlichkeit nicht auszunutzen. Der Rest der in ihren Schanzen gefestigten Ägypter konnte mit dem Prinzen Hassan unbehelligt den Rückzug nach Massauah antreten, da die abyssinische Armee nach Aufzehrung des mitgeführten Schlachtviehs das Feld zu räumen gezwungen war.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Januar.

(Der Gewerbeverein Karlsruhe) hat auf Mittwoch den 11. d. Mts. eine Monatsversammlung anberaumt, in welcher Herr Gewerbevorstand Dr. Cathian Bericht über die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtswesens und die Dresdener Versammlung deutscher Gewerbevorstände erhalten wird.

(Spenden.) Von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin erhielt der Vorstand des St. Vincentianerhauses 100 M., der Elisabethenverein (Abtheilung IV a des Badischen Frauenvereins) 150 M. als Weihnachtsgabe.

(Die evang. Stadtmiffion) erhielt von dem Ehepaar B. v. S. aus Anlaß einer silbernen Hochzeit die Summe von 100 M. zugewiesen.

(Baden, 4. Jan. (Lachner-Abend.) Kommanden Samstag findet im großen Saale des Konversationshauses ein Konzert statt, in welchem ausschließlich Kompositionen von dem in Ihrer Stadt lebenden Komponisten Vincenz Lachner unter persönlicher Leitung desselben zur Aufführung kommen werden, u. a. ein größeres Werk „Turandot“. Herr Lachner war gestern hier, um Probe abzuhalten.

(Aus dem Wiesenthal, 4. Jan. (Schmuggel. — Neujahr. — Witterung.) Dieser Tage wurde vom Landgerichte in Freiburg eine Schmugglerbande verurtheilt, deren Anführer und Verleiter ein sehr wohlhabender Wirth und Metzger unseres Thales war. Die Defraudationen wurden bereits seit dem Jahre 1884 in großem Maßstabe von dem Hauptangeklagten, mehreren Diensthofen seines Hauses und einigen Metzgern betrieben und erstreckten sich auf Kaffee, Zucker, Käse und Fleisch. Der Rädelstührer wurde zu 37 Wochen Gefängniß und 625 M. Geldbuße verurtheilt; seine Mitschuldigen, nicht weniger als 9, erhielten Gefängnißstrafen von 5–7 Wochen und angemessene Geldbußen. Die bei einem Mitschuldigen aufgefundenen Waaren wurden eingezogen und die früher geschmuggelten Waaren im Werthe von 388 M. sind zu erfassen; endlich müssen die defraudirten Abgaben nachträglich entrichtet werden. Es ist zu hoffen, daß diese Bestrafung ihre Wirkung auf weitere Kreise nicht verfehlen wird. — Die Neujahrsnacht verlief in Lörrach und Schopfheim offenbar infolge der großen Kälte, die einen längeren Aufenthalt im Freien nicht gestattete, so ruhig wie noch selten. Als besonders erfreuliche Thatfache verdient hervorgehoben zu werden, daß die an andern Orten fast nicht auszurrottende Unflut des Schießens in der Neujahrsnacht bei uns vollständig verschwunden ist. — Die Witterung hat sich seit vorgestern gan-

—65 Grad Celsius registriert. Letztere Ziffer bezeichnet die größte auf der Erde bisher beobachtete Winterkälte und man kann sich von ihr eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß schon bei —40 Grad Celsius das Quecksilber gefriert, die Butter mit dem Meißel behandelt werden muß, der Hauch in Eißschüppchen zur Erde fällt. Ein Mensch, den man bei —60 Grad Celsius unbescheidet aussetzen würde, wäre in wenigen Minuten eine Leiche. Man begreift in Ansehung solcher Verhältnisse, daß selbst die Russen vor der sibirischen Winterkälte Respekt haben und von den Jakuten als von eisernen Menschen reden. Immerhin hat jedoch selbst dieses exemplarisch strenge Klima seine Vorzüge und in Gegenden, die etwas südlicher liegen, wie Jertsk, wo die mittlere Januar-Temperatur schon —20 Grad Celsius beträgt, erkaltet der sibirische Winter sogar hohe Reize. Die Luft ist bei stärkeren Kältegraden fast ausnahmslos ganz still, der Himmel vollständig klar, die Sonne wirkt so stark, daß oft bei —25 Grad Celsius das Wasser von den Dächern tropft und es dem Spaziergänger — selbstverständlich im Pelze, den auch der Aermt besitz — zu warm wird. Wie ganz anders ist das in Europa, wo der schneidende Wind bei viel geringeren Kältegraden die wärmsten Pelze durchdringt, so daß es Keinem einfällt, sich ohne Noth im Freien zu bewegen!

Sehr wichtig ist für die größere oder geringere Leichtigkeit, wo mit man hohe Kältegrad erträgt, auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, da nur vollkommen trockene Kleidung gegen Kälte schützt, während man in feuchter Kleidung verloren ist. Was thut nun der sibirische Nomade, um die im Laufe des Tages von der Ausdünstung des Körpers durchfeuchteten Gewänder zu trocknen? Alle Abende kehrt er, bevor er sich in seinem Bette hinlegt, das Innere der Kleidungsstücke nach außen und legt sie auf den Schnee. Am Morgen findet er sie vollkommen trocken, da bei dem äußerst geringen Feuchtigkeitsgehalte der Luft selbst Eis und Schnee rasch verdampfen. Der sibirische Winter kann also eigentlich als der Winter kar' exochen betrachtet werden, der Winter, wie er uns als Ideal vorschwebt und wie wir ihn wenigstens zur Weihnachtszeit gerne hätten, wenn — die Pelze hier ebenso billig wären, als in Sibirien. Abgesehen von letzterem Umstande werden wir aber mit unserem launischen Winter, der uns doch auch manchen heißen und dabei warmen Tag bringt, zufriedener sein, wenn wir ihn mit dem Winter Nordamerica's vergleichen. Dieser ist noch weit erzeßlicher. In Nordamerika, und zwar in St. Louis (Breite von Lissabon), hatte man am 1. Januar 1864 —30 Grad Celsius und noch im selben Januar stieg das Quecksilber auf +22 Grad Celsius. In Fort Sully in Dakota (Breite von Florenz) stieg die Temperatur vom 29. zum 30. November 1872 von —26,1 Grad Celsius auf +7,8 Grad Celsius! Das sind Temperaturvorzüge, wie sie bei uns zum Glück nicht vorkommen, da die Alpen nicht gestatten, daß bald Nord-, bald Südwinde in einer Flucht über den ganzen Kontinent hinraufen; sie zeigen uns aber deutlich, daß — wie Eingangs erwähnt — die Mäßigung der „gemäßigten Zonen“ eine sehr relative ist.

(„N. B. T.“)

Der Winter.

Für die arge Regellosigkeit der Witterung bei uns bietet der heutige Winter ein eklatantes Beispiel. Wir hatten im November vorwiegend trübes, neblig und warmes Wetter. Eine kleine Periode in der Mitte des Monats jedoch brüstete sich mit einer Kälte, wie sie normalweise nur dem Rältemonat (Januar) gebührt. Eben im November fiel auch einmal Schnee, während im Dezember lange kein Schneetage vorkam. Erst Weihnachten brachte Kälte und in den letzten Tagen froh es des Guten fast zu viel.

Welches sind nun die Ursachen für diese Erscheinung? Wir werden, wenn wir auf die Umstände achten, welche bei uns intensiver, anhaltendere Winterkälte begleiten, finden, daß der Himmel besonders in der Nacht heiter und die Luft sehr schwach bewegt oder ganz ruhig ist. Da nämlich im Dezember die Tage nur halb so lang sind als die Nächte, da ferner die Sonne nicht hoch über den Horizont sich erhebt, so ist die Erwärmung bei Tage weit geringer als die nächtliche Wärmeabgabe. In der sechzehntägigen Nacht strahlt die Erde, wenn der Himmel heiter ist, ununterbrochen Wärme in den Weltraum aus, am folgenden Tage aber scheint die Sonne nur acht Stunden; es muß also sowohl der Erdboden als die Luft darüber von Tag zu Tag kälter werden, so lange nicht warme Winde einfallen. Letztere nun kommen besonders vom Meere her, wo die Luft selbst im strengsten Winter nicht entfernt so erkaltet wie die Luft über dem Lande. Indem die erkalteten Wassertheilchen dichter werden, sinken sie hinab und warme Luftmassen an die Oberfläche, so daß die Luft über dem Meere im Winter stets eine unerschöpfliche Wärmequelle hat. Eben aus diesem Grunde sind auch die Winter in den westlichen Ländern Europa's, in England und selbst in Norwegen, obgleich diese Länder weit nördlicher liegen als unsere Gegenden, nirgends so kalt als unsere Winter.

Wir sehen nun bereits: ob ein Winter kalt oder warm bei uns ausfällt, hängt davon ab, ob wir häufig Windstille und heiteren Himmel haben, oder ob vorwiegend westliche Winde herrschen, welche vom Meere her Wärme, zugleich aber auch Feuchtigkeit und damit Nebel, Bewölkung und Regen bringen. Nun müssen wir aber wiederum fragen: Wann herrscht bei uns heiterer Himmel und Windstille? Beides ist dann der Fall, wenn anhaltend hoher und gleichmäßig vertheilter Luftdruck über Mitteleuropa lagert. Die Luft befindet sich dann in einer langsam absteigenden Bewegung, wobei sie sich verdichtet und relativ trockener wird, sie fließt ferner aus dem Gebiete des hohen Druckes langsam nach allen Seiten ab, ähnlich wie aus einem kalten Zimmer die Luft am Boden hin in ein warmes abströmt; allein ein Eindringen der Meerwinde findet nicht statt, da ja nach physikalischen Gesetzen die Luft stets vom Orte höheren zum Orte niederen Druckes hinströmt. Sowie dagegen der hohe Druck nicht über Mitteleuropa, sondern über dem südlichen Atlantischen Ocean, über den Azoren, lagert, strömt von hier die warme, feuchte Meeresluft gegen Europa und der größte Theil des Erdtheils hat einen warmen Winter. Es

wirkt dann von den Azoren her ein Druck der Luft, während bei Island, wo die warme, feuchte Luft über dem Golfstrom mit polaren Strömungen zusammenstößt, fortwährend Wirbel oder Gebiete niederen Druckes entstehen, die gegen Europa fortschreiten und anlaufend wirken. So kühlt dem Welle über Welle der warmen Luft gegen den Kontinent hin und bloß in Pausen, Windstille, kommt die erhaltende Wirkung der nächtlichen Wärmeabstrahlung zur Geltung, da dann Feuchtigkeit und Bewölkung rasch abnehmen. In solchen Pausen dringen dann auch Winde aus dem Norden und Nordosten zu uns vor und bringen direkt Kälte aus ihren Ursprungsgebieten zu uns; häufig ist aber dieser Fall keineswegs und nicht irriger als die Annahme, die Kälte käme immer aus dem Norden zu uns. Am 7. Januar 1887 war es in Finnland wärmer als bei uns und bei uns wärmer als in Oberitalien!

Man weiß, daß alle Witterungszustände auf der ganzen Erde sich wechselseitig bedingen, und daß bei der großen Ausdehnung der Tropenzone selbst die geringen Aenderungen, die daselbst vorkommen, nachthätig auf die Witterung unserer Gegenden einwirken. Wir sagten die geringen Aenderungen, denn fast ausnahmslos gehören die tropischen Klimate zu den gleichmäßigsten der Welt. Nahe dem Aequator selbst unterscheiden sich der Winter fast gar nicht vom Sommer und die Differenz zwischen dem kältesten und dem wärmsten Monate beträgt an vielen Orten nicht mehr als einen Grad, in extremen Fällen etwa so viel, wie bei uns der Wärmeunterschied zwischen September und Oktober ausmacht. Daß, wie bei uns oft im Winter, wenn nach strenger Kälte Thaumetter eintritt, die Wärme von einem Tag zum andern um zehn Grade steigt, ist in den Tropen unerhört. Gleichwohl friert der Tropenmensch nicht weniger als wir, da die Gewöhnung an ein hochbeständiges Wetter und die große Feuchtigkeit der Luft jeden kleinsten Temperaturwechsel empfindlich machen. In Gombé in Afrika, elf Grad vom Aequator, fand Koblitz in den Höhlen der Bullo-Neger eigenthümliche Nachtlager, Bänke aus Ton, die innen hohl sind und Nachts durch Kohlen und Feuer gewärmt werden. Der frühelnde Neger breitet seine Maten darüber und schüßt sich so in den Wintermonaten gegen Kälte. Was ist das aber für Kälte? Der kälteste Monat hat +22 Grad Celsius. Auch Touristen, welche die Hochgebirge des Kamerungebirges bestiegen, bekundeten, daß sie sich bei 17 bis 20 Grad Wärme von Frost durchschauert fühlten.

Im Gegensatz zu dem gleichmäßigen Klima der Tropen und der Empfindlichkeit, die man hier gegen kleine Temperaturerhebungen hat, zeigt uns Ostibirien die größte Jahres-schwankung der Wärme auf der Erde und zugleich ein Klima, wo man große Temperaturwechsel leicht verträgt. In Jakutsk (62 Grad n. B.) hat der Juli +18 Grad Celsius, der Januar —42,8 Grad Celsius. Der Juli ist fast so warm wie bei uns; der Januar aber bringt — und zwar im Durchschnitt — eine Kälte, wie sie bei uns auch annähernd überhaupt nie vorkommt. In Jakutsk sank das Quecksilber schon bis auf —62 Grad Celsius und zu Werchojansk unter'm Polarkreise wurden sogar schon

geändert. Während der tiefste Stand des Thermometers in der Nacht vom Samstag auf Sonntag - 13 Gr. R., in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar noch - 10 Grad und vorgestern früh noch 7 1/2 Grad war, zeigte das Thermometer vorgestern Nachmittag - 4 Grad, in der Nacht - 3 Grad und gestern Mittag trat bereits Tauwetter ein. Hoffentlich gesellt sich dazu nicht noch Regen, da sonst durch das rasche Schmelzen der ungeheuren Schneemassen auf unseren Bergen großer Schaden angerichtet werden könnte.

Vom Bodensee, 3. Jan. (Schweinezucht. - Holzhandel.) Die Schweinezucht wird stetsfort in ausgedehnter Weise betrieben und sichert dem Landwirthe in relativ kurzer Zeit bestimmte Baareinnahmen. Die Händler bezahlen gegenwärtig 33-34 Pf. per Pfund lebendes Gewicht für Mastschweine. Auf der Eisenbahnstation Stodach belief sich der Schweineverkauf pro 1887 auf 3986 Stück (gegen 4844 im Vorjahr). - Aus den Waldungen der Gemeinde Gailingen wurden jüngst schöne Eichenstämme, deren Einzelwerth 200 M. und darüber beträgt, nach der Schweiz und dem Elsaß verkauft. Die Etablissements in Neuhausen (St. Schaffhausen) pflegen ihren Eichenholzbedarf hauptsächlich von dort zu beziehen.

Landwirthschaftl. Besprechungen und Versammlungen.

Eppingen. Sonntag den 8. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Rathhause zu Landshausen Besprechung über Viehzucht, eingeleitet von Herrn Landwirthschaftslehrer Weigel aus Eppingen, und über das Seuchengesetz, eingeleitet von Herrn Bezirksveterinärarzt Bechtold von Eppingen.

Verschiedenes.

* **Berlin, 3. Jan.** Die in Afrika heimische Kolonuss dürfte, wenn sie auch nur einen Theil derjenigen Eigenschaften besitzt, die man für sie in Anspruch nimmt, bald als Handelsartikel in Europa eingeführt werden. Sie soll, wie der „Kreuzzeitung“ aus Kottbus geschrieben wird, die Eigenthümlichkeit besitzen, Bier und andere geistige Getränke schnell zu klären, überreichendes Wasser gesund und verdorbenes Fleisch essbar zu machen. Es wird auch behauptet, daß der Genuß einer Kolonuss einem Verursacher alsbald keine klaren Sinne wieder gibt und daß durch die Beimischung von Kolonuss zum Kaffee und zur Schokolade diese letzteren bezüglich ihrer Stärke und ihres Geschmacks sehr wesentlich gewinnen. Die Kola-Schokolade speziell soll so nahrhaft sein, daß ein Arbeiter nach einer einzigen zum Frühstück eingenommenen Tasse im Stande ist, seine Arbeit während des übrigen Tages zu verrichten, ohne zu ermüden. Dies sind nur einige der merkwürdigen Eigenschaften, welche der Kolonuss nachgerühmt werden; sie genügen indes, um den Wunsch verzeihlich erscheinen zu lassen, daß die Kolonuss einmal bei uns eingeführt werde, um sie auf ihre wirkliche Beschaffenheit prüfen zu können.

* **Nürnberg, 3. Jan.** (Martin-Dehaim-Denkmal in Nürnberg.) Der Fond für Ausschmückung der Stadt Nürnberg und des dortigen Rathhauses mit Werken der bildenden Kunst besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 55,893 M. Hieraus ist, laut „Fr. N.“, vorerit der Kredit für Errichtung des Martin-Dehaim-Denkmal's angewiesen.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Vom Waarenmarkt. (Frkf. Ztg.) Die Herrschaft des Winters gelangte während unserer heutigen Berichtsperiode zu verstärkter Geltung. Viersseitig wurde die Einküllung der Schiffahrt, sowie zeitweise Störung des Eisenbahnbetriebes gemeldet. Von jenen Verkehrshindernissen wurden die Umsätze des Großhandels beeinträchtigt, dessen Thätigkeit gegenwärtig auch von der Inventuraufnahme und der rechnungsmäßigen Bestimmung der Resultate der beendeten Kalenderperiode in Anspruch genommen wird. Auch die Berichterstattung pflegt bei der Wende des Jahres Mütterchen abzuhalten über die in dessen Verlauf eingetretenen Veränderungen. Die einfache Gegenüberstellung der bei Beginn und am Schlusse des abgelaufenen Jahres bestandenen Notierungen zeigt diesmal überwiegende Werthbesserung und, mehrseitig sehr beträchtliche Preissteigerungen. Während indessen die zahlreicheren mäßigen Werthbesserungen für die stetige Fortsetzung der bereits am Schlusse des Vorjahres konstatirten Besserung der allgemeinen Geschäftslage gütigsten Zeugnis ablegen, gewähren jedoch die vereinzelt sehr großen Steigerungen kein getreues Bild des auf den betreffenden Gebieten herrschenden Geschäftsganges, dessen geistliche Entwicklung vielmehr von dem vielsichtigen Kampfe gegen die natürliche Preisbildung theilweise recht ersichtbar wurde. Es machte sich in den Kreisen der Industrie vermehrtes Bestreben geltend, vermittelt Konventionen weitem Rückgang Einhalt zu gebieten und die Preise auf ein lobenswerthes Niveau zu heben. In sehr hervorragendem Maße und in seltener Ausdehnung hat spekulative Nachfrage sich eingestellt und mit fieberhaftem Eifer die Preise mehrseitig in ungeahnt heftiger Weise gesteigert. Bereits eingetretene und in Aussicht gestellte Verminderungen der Vorräthe, deren Kontrolle infolge der vorangegangenen ängstlichen Verfolgung des Zwischenhandels sehr erleichtert wurde, gaben an einzelnen Märkten das Signal zur kräftigen Intervention potenter Finanzkreise, deren Manipulationen auch von billigem Geldstande, sowie von bestehenden entgegengesetzten Interessen sehr begünstigt wurden. Die rasch erzielten Preissteigerungen blieben indessen nicht sämmtlich voll behauptet. In den Schlusspreisen des Jahres ist die in dessen Verlauf zeitweise eingetretene Steigerung der Brodrückthe, sowie einzelner anderer Produkte sogar wieder gänzlich geschwunden, während die noch

* **Wien, 2. Jan.** (Das Projekt des Mozart-Denkmal's in Wien.) Die plastischen Skizzen zum Mozart-Denkmal, das bekanntlich vor dem Opernhause in Wien errichtet werden soll, sind im Künstlerhaus jetzt öffentlich aufgestellt. Die Betheiligung der Künstler an der Konkurrenz war eine ungemein rege und unter den Wettbewerbern fallen, wie man sich in intimen Kreisen zuraunt, nicht wenige unserer hervorragenden Bildhauer sein, so: Benf, Düll, Hellmer, Kundmann, Pilz, Wagner und Wehr. Auch die jüngeren Bildhauer, welche eben daran sind, sich einen Namen zu machen, haben, wenn wir uns nicht sehr täuschen, diesmal recht beachtenswerth mitgeliefert. Es ist so viel Gutes da, daß auch den entschiedenen Fachmännern die Wahl schwer werden dürfte, umso mehr, da einzelne der Denkmalerwürfe wesentlich wegen ihres architektonischen Aufbaues und andere wieder wesentlich wegen ihrer bildhauerischen Qualitäten zu loben sind. Vortrefflich im ganzen eigentlichen plastischen Theile ist der Entwurf mit dem Motto „1756-1791“. Die Hauptfigur ist sitzend dargestellt, wie in schaffendes Sinnen verloren, reizvoll bewegt sind die beiden Mäusen mit den Genien am Sockel, die Architektur reiner Palladio! Ein Mäuser von feinstem Geschnitte und lebensvoller Charakteristik ist die freilich etwas gar zu jählich gehaltene Skizze mit dem Motto: „Der kleinste Raum genügt, Unsterbliches zu fassen“; ganz besonders überzeugend wirkt die Hauptfigur, welche uns den Meister im zukunftsreichen jugendlichen Alter und in aufrechter Haltung vorführt; amuthig sind auch die den Rundsockel schmückenden Genien. Ein großer Zug waltet in dem Entwurfe „Polychromia“ mit den gewaltigen Sockelfiguren „Sphinx und Löwe“. Impetivend durch die klassischen Formen des architektonischen Aufbaues ist der Entwurf mit dem Motto „Saum cinque“ und von ebenso schlichter als klarer, plastischer Lösung. Im großen Contour beinahe gleichlautend sind die interessanten Projekte mit dem Motto: „Justitia fundamentum regnorum“ und „Don Juan“. Im architektonischen Aufbau zusammenhängend mit dem Entwurfe des Rüll's Bruchbau und originell in der Gesamthaltung erscheinen die Lösungen mit dem Motto: „Die drei Mäusen“ und „Zu Ehren Mozart's“. Verkündig in die gegebene Umrahmung komponirt und klar gegliedert ist der Entwurf mit dem eigenartigen Motto: „Bronze oder Marmor, besser nur Marmor.“ Gefallam im Aufbau, reich und sinnig im Detail, von würdiger Auffassung der Hauptfigur ist die Skizze mit dem Motto: „Titus“. Wir haben bei unserm flüchtigen Rundgange etwas ganz Schlechtes eigentlich gar nicht gesehen, sagt die „Neue freie Presse“. Darin ist wohl anzunehmen, daß Mozart in Wien ein Denkmal erhalten hat, das des großen Komponisten würdig ist.

* **Paris, 3. Jan.** (Weinrente.) Traurige Nachrichten kommen aus unseren Weinbergen. Durch Nebel und sonstiges Ungeziefer ist bedeutendes Unheil angerichtet worden. Früher hatten wir in Frankreich 2 1/2 Millionen Sektar für Weinbau, jetzt kaum noch 2 Millionen. Vernichtet sind also 500,000 Sektar! Und der vergangene Herbst hat gegen das Vorjahr nahezu 3 1/2 Millionen Hektoliter Wein weniger eingetragen. An diesen Zahlen kann man nicht zweifeln, da sie amtlich sind. Sie geben ein erschreckendes Zeugnis von der Nothlage, in welcher sich zur Zeit der französische Weinbau befindet.

* **London, 3. Jan.** („Lord Gough.") Nach einer außerordentlich fürnischen Fahrt traf der Dampfer „Lord Gough“ von Philadelphia, über dessen Schicksal schon große Besorgnis

herrschte, am Freitag in Queenstown ein. Das Schiff neigte stark nach der Backbordseite und alle Kohlen des Vorderraums waren ihm ausgegangen. Die heftigsten Stürme während der 15 Tage dauernden Fahrt hatte der Dampfer vier Tage vor Weihnachten zu bestehen, während welcher Zeit er sehr wenig vorwärts kam. Auch am Weihnachtstage legte der „Lord Gough“ nur 74 Seemeilen zurück. Die 82 Passagiere wurden eine ganze Woche lang in den Kajüten eingeschlossen, da gewaltige Wellen über das Schiff hereinbrachen. Das Wasser lief in Strömen in's Zwischendeck. Der Delvorrath wurde erschöpft und die statt dessen gebrachten Lichter gingen häufig in Folge des starken Rollens des Schiffes aus, was die in der Dunkelheit gelassenen Passagiere nicht wenig erschreckte. Am Donnerstag und Freitag beruhigte sich das Wetter und das Schiff kam ziemlich schnell vorwärts.

* **Vom hohen Sonnblick, 3. Jan.** (3100 Meter über dem Meere.) Der Winter hat sich diesmal im Hochgebirge mit besonderer Strenge eingestellt. Vorgestern früh hatte die höchste meteorologische Beobachtungsstation in Europa die Sonnblick-Wetterwarte, -33 Grad Celsius. Es ist dies zugleich die tiefste Temperatur, die auf dem Sonnblick, seitdem die Aufzeichnungen daselbst begannen, beobachtet wurde; die tiefste Temperatur des Winters 1886/87 betrug -32 Grad C.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 31. Dez. Richard Otto, S. v. H. Künzler, Buchhalter. - 1. Jan. Agnes, S. v. Sebastian Minich, Tapezier. - 2. Jan. Andreas, S. v. Andreas Nebel, Fabrikarbeiter. - 3. Jan. Ida, S. v. Jak. Nam Hartmeier, Metzger. **Beauftragte.** 4. Jan. Christian Weiss von Welschneuth, Drucker alda, mit Wilhelmine Klett von hier. - Adam Schaul von Jsm, Schrifsteller hier, mit Viktoria Herrmann von Unterharmsbach. - Johannes Hehl von Riden, Sergeant hier, mit Elise Barthe von Klein-Lafferde. - Karl Rebl von Neuburg, Privatier hier mit Rosa Schaefer von Rintheim. **Todesfälle.** 4. Jan. Karolina, 3 J. v. Joh. Haif, Tagelöhner.

Der längst mit Spannung erwartete letzte Roman von E. Marlit wird nun endlich vom 1. Januar ab in der „Gartenlaube“ erscheinen. Die vielgelesene Romanfestschriftlerin wurde bekanntlich vor Vollendung des selben vom Tode ereilt, doch gelang es der Redaktion der „Gartenlaube“, eine ihrer beliebtesten Erzählerinnen, W. Heimburg, für die Fertigstellung des letzten Romanliterarischen Werkes zu gewinnen. Die zahlreichen Freunde der vereinigten Erzählerinnen dürften sich also auf eine ungewöhnlich interessante und fesselnde Lektüre gefaßt machen. Auch einen Roman von E. Werner: „Die Alpensee“, einen solchen von W. Heimburg: „Lore von Tollen“ und von Janny Keubal: „Johanna“ wird der neue Jahrgang der „Gartenlaube“ enthalten, welche im übrigen ihrem Grundsatze treu bleiben wird, der deutschen Familie neben fesselnder Unterhaltung auch nützliche Belehrung durch Beiträge hervorragender deutscher Schriftsteller auf allen Gebieten des Wissens zu bringen.

immer vorhandene, sehr beträchtliche Erhöhung der Kaffeepreise gegenüber deren höchsten Stand des Jahres nicht unerheblich im Rücklande bleibt. Nur die von der Spekulation während des letzten Quartals meist begünstigten Metalle zeigen am Schlusse des Jahres auch gleichzeitig dessen höchste Notierungen. In der aufsteigenden Bewegung der Preise von Kaffee, Getreide und Baumwolle traten im Laufe des Jahres namentlich an den amerikanischen Märkten sogar sehr heftige Rückschläge ein, von denen nur die von der Spekulation hervorragend beeinflussten Metalle angezogen deren Preisrückgängen, sowie der politischen Beunruhigung gänzlich verschont blieben.

(Monatsbericht über Fettwaaren) von J. Mayer, Köln. **Talg:** Der Markt in Talg ist unverändert und haben die Preise sowohl auf den ausländischen Märkten wie im Inlande wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Inländische prima Waare notirt M. 46-48 per 100 Kilo. **Pestaltal:** Nachdem der Preis auf M. 55- heruntergegangen ist, geht in diesem Artikel wieder etwas mehr um. Wenigleich das Geschäft gegen Schlus des Monats lebhafter geworden ist, so ist die Tendenz des Artikels dennoch als eine flau zu bezeichnen. **Margarin:** Große Einfuhr seitens der holländischen Butterfabrikanten, denen entsprechende Anfuhr nicht gegenüberstanden, bewirkten eine mäßige Aufbesserung der Preise. Umsätze in deutschem Margarin haben im abgelaufenen Monat nur in beschränktem Maße stattgefunden und notiren erste Qualitäten unverändert M. 95-. **Premierjus:** Die vormonatlichen Preise von M. 68-72 für erste Marken haben sich nicht halten können und sind folge in diesem Monate etwas geringer gewesen. Die Nachfrage ist eine geregelte und das Geschäft ziemlich lebhaft. **Lycerin:** Die vormonatlichen hohen Preise sind nicht zu halten gewesen und wird sowohl Rohwaare wie Dynamitlycerin erheblich billiger angeboten. **Cottonoil:** Auf Abladung in New-Orleans wird für erste Qualitäten (Sherman and Southern Oil) M. 56 1/2 cit Antwerpen gefordert. Von diesen Marken sind schimpfend auf Antwerpen 700 Barrels, welche bereits Nehmer gefunden haben.

(Versicherungswesen.) Nach dem neuesten Jahresbericht über den Geschäfts- und Vermögensstand der 38 Lebensversicherungs-gesellschaften im Deutschen Reich stieg in den letzten 10 Jahren 1877 bis 1886 die Gesamtversicherungssumme dieser Gesellschaften um 1373 Millionen auf 3228 Millionen Mark und das Gesamtvermögen um 445 Millionen auf 976 Millionen

Frankfurter Kurse vom 4. Januar 1888.

Staatsschuldschein 100.00	Serbien 5 Goldrente 76.50	Elis. II. Ein. Einz.-B. 115.60	Southern Pacific of C. M. 108.80	Wein. Dr. Pfdbr. Zhr. 100.122	Dollars in Gold 4.16
Baden 4 Obligat. M. 103.20	Schweden 4 in M. 103.-	Gottardbahn fr. 115.60	Gottard IV Ser. fr. 106.50	1887er Zhr. 40.128.80	20 Fr.-St. 16.10
" 4 Obl. v. 1886 M. 104.60	Span. 4 Ausl. Rente 64.90	Böhm. West-Bahn fl. 228.-	3 Döbner v. 1854 fl. 102.40	Delerr. v. 1854 fl. 250.108.30	Souvereigns 20.26
" 4 Obl. v. 1886 M. 106.50	Schw. 4% Bern. 1885 fr. 101.30	Gal. Karl-Ludw.-B. fl. 101.30	5 Schw. Central 103.-	" v. 1860 500.110.80	Obligations und Judenrechte
Bayern 4 Oblig. M. 105.50	Egypten 4 Unif. Obligat. 74.30	Deft. Franz-St.-Bahn fl. 68 1/4	5 Süd-Lomb. Prior. fl. 101.30	4 Raab-Grager Zhr. 100.97	Ästien.
Deutschl. 4 Reichsanl. M. 107.99	Bank-Aktien.	Deft. Süd-Lombard fl. 123 1/4	5 Deft. Staatsb.-Prior. fl. 105.10	per Stück.	4 Karlsruher Obl. v. 1879 -.-
" 3 1/2	1 Deutsche R.-Bank M. 133.70	Deft. Nordwest fl. 143 1/4	3 dto. I-VIII E. fr. 79.70	Braunsch. Zhr. 20-Loose 93.50	4 Mannheimer Obl. -.-
Preußen 4% Consols M. 107.10	1 Badische Bank Zhr. 108.-	1 Rudolf " fl. 131 1/4	3 Givor. Lit. C. D. I. u. D2 fr. 64.20	Deft. fl. 100-Loose v. 1864 269.-	4 Freiburg 103.70
" 3 1/2, tonf. St.-Anl. M. 109.60	1 Basler Bankverein fr. 136.70	1 Eisenbahn-Prioritäten.	5 Toscan. Central fr. 104.50	Defterr. Kreditloose fl. 100	4 Konstanzer 100.-
Wbg. 4% Obl. v. 78/79 M. 106.-	1 Disc.-Kommand. Zhr. 188.80	1 Elisabeth Steuerefr. fl. 99.70	5 Belgic. Ciff. 1880/81 fr. 101.80	von 1855 284.-	4 Ettlinger Schwinnerei o. 38.186.-
" 4 Obl. v. 78/80 M. 104.40	1 Frank. Banker Zhr. -.-	1 Ndr. Grenz-Bahn fl. 65.-	4 Rb. Gyp.-Bl.-Pfdbr. -.-	Ungar. Staatsloose fl. 100	4 Karlsruh. Maschinen, dt. 127.80
Defterr. 4 Goldrente fl. 87.20	1 Deft. Kreditanstalt fl. 216 1/4	1 Deft. Nordwest-Gold-Obi. 105.60	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Augsburger fl. 7-Loose 27.50	4 Bab. Zuderrf., ohne Bz. 82.50
" 4 1/2 Silberr. fl. M. 64.50	1 Rhein. Kreditbank Zhr. 116.50	1 Deft. Nordw. Lit. A. fl. 82.20	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Freiburger fl. 7-Loose -.-	4 Deft. Böh. 20% Zr. 178.-
" 4 1/2 Papierr. fl. -.-	1 D. Effekt- u. Wechsel-Bk. 117.-	1 Deft. Nordw. Lit. B. fl. 82.10	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Mailsänder fl. 10-Loose 16.-	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
Ungarn 4 Goldrente fl. 78.30	40% einbezahlt Zhr. 117.-	1 Borarlberger fl. 71.-	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Meininger fl. 7-Loose 23.80	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
Italien 5 Rente fr. 95.-	Eisenbahn-Aktien.	1 Raab-Deben. Ebenf. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Schwed. Zhr.-10-Loose 66.-	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
" 5% Rumänische Rente 92.60	1 Hebelberg-Speier Zhr. -.-	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Deft. fl. 100-Loose v. 1864 269.-	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
Rumänien 6 Oblig. M. 103.80	1 Deft. Ludw.-Bahn Zhr. 97.-	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Ungar. Staatsloose fl. 100	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
Rußland 5 Obl. v. 1862 z. 95.-	1 Deft. Redr.-Franz M. 127.60	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Augsburger fl. 7-Loose 27.50	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
" 5 Obl. v. 1877 M. 96.-	4 Pfälz. Mar.-Bahn fl. 131.40	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Meininger fl. 7-Loose 23.80	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
" 5 Obl. v. 1882 M. 95.40	4 Pfälz. Nordbahn fl. 108.-	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Schwed. Zhr.-10-Loose 66.-	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-
" 4 Conf. v. 1880 M. 78.40	4 Elisabeth Pr.-Anl. fl. -.-	4 Rudolf (Salz) i. Gold-Steuerefr. M. 65.30	5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. -.-	Deft. fl. 100-Loose v. 1864 269.-	4 Hb. Supoth.-Bant 50% -.-

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.